

Nichts geht mehr im Staat Israel!

Es geht nicht mehr sehr lange, dann sind endlich alle drei „Helden“ des Libanon-Kriegs weg: Olmert, Peretz, Halutz.

Seit seiner Gründung führt Israel **Kriege** gegen seine arabischen Nachbarn. 1948, 1956, 1967 und 1982 (Beyruth) wurden sie gewonnen — haushoch. Im Yom-Kippur-Krieg (Rückeroberung des Suez-Kanals durch Ägypten 1973) gab es aber erste Anzeichen einer **Wende**: Israel wurde von Ägypten überrascht, und eine Kombination aus militärischen und politischen Problemen brachte dem zionistischen Staat Rückschläge. Die Folge war, dass Israel Ägypten den Sinai zurückgeben musste. Später folgte die Unfähigkeit, den Süden von Libanon besetzt zu halten, und deshalb der Rückzug aus Libanon im Jahr 2000. Zuletzt erlebte Israel im Sommer 2006 zum ersten Mal einen **eklatanten militärischen und politischen Misserfolg** im Libanon!

In Israel ist die überwältigende Mehrheit der jüdischen Bevölkerung von der herrschenden zionistischen Ideologie masslos geblendet. Sie ist fest überzeugt, dass nur **Gewalt und militärische Überlegenheit für Israel gute Lösungen bringen**. Armee- und Regierungschefs werden geliebt, wenn sie Kriege gewinnen und Israel zur Expansion verhelfen. Wenn es ihnen aber nicht gelingt, müssen sie gehen: so z. B. Golda Meir nach dem Yom-Kippur-Krieg und der Rückgabe vom Sinai. **General Halutz** musste einige Monate nach dem Libanonkrieg zurücktreten, Verteidigungsminister Peretz und Premier Olmert hingegen konnten sich trotz verheerendem Image -Verlust noch relativ lange an die Macht klammern. Doch das Ergebnis der Winograd-Kommission Ende April erhöhte innert wenigen Tagen den Druck auf beide enorm. Peretz wird voraussichtlich am 12. Juni zurücktreten, aber Olmert verteidigt heute noch (28.5.2007) verzweifelt sein Amt.

1. Halutz räumte das Feld - Die Ziele von Israel bleiben unverändert

Am 17. Januar 2006 war es endlich soweit: Fünf Monaten nach Kriegsende musste General Halutz den Hut nehmen. Er wurde für das offensichtliche Scheitern der israelischen Armee verantwortlich gemacht. Bereits nach einigen Kriegstagen hatten hohe Offiziere eingesehen, dass die Hizbollah kaum nur aus der Luft besiegt werden konnte. Der Ruf nach einer Bodenoffensive wurde immer lauter. Einen Ansatz von Bodenoffensive gab es aber erst in den letzten Tagen vor dem Waffenstillstand vom 18. August. Sie erbrachte unverhältnismässig hohe Verluste und musste wegen des Waffenstillstandes abgebrochen werden.

Nach dem Krieg wurde Halutz öffentlich vorgeworfen, lange stur am Konzept eines Luftkrieges festgehalten zu haben, anstatt Luftangriffe mit einer Bodenoffensive zu kombinieren. Aus meiner Sicht wollte er aber trotz des offensichtlich gewordenen Scheiterns des Luftkrieges (militärisch gesehen) zu Recht nicht, dass Bodentruppen in einer allgemeinen Südlibanon-Offensive versumpfen. Die Erinnerung an die hohen Kosten der Besetzung von Südlibanon bis 2000 war noch präsent, und es war ihm klar, dass die israelische Logistik nicht ausreichend auf eine solche Offensive vorbereitet war. Bereits die ersten beschränkten Bodenoperationen gegen einzelne Ortschaften an der Grenze (wie Bint Jebeil) funktionierten nicht, sondern verursachten unverhältnismässig hohe Verluste — z.B. am 26.7. zwölf Tote unter den israelischen Soldaten in Bint Jebeil, einige weniger Kilometer von der israelischen Grenze entfernt!

Was im Sommer 2006 im Libanon gescheitert ist, ist das Konzept *eines „reinen Luftkriegs“*, mit anderen Worten die Vorstellung, Libanon könne in die Knie gezwungen werden, wenn es ein paar Tage oder Wochen lang schonungslos aus der Luft bombardiert würde, wobei vor allem die zivile Bevölkerung und die zivile Infrastruktur gezielt angegriffen und zerstört wurden. Dieses Luftkriegskonzept (ursprünglich übrigens von Generälen Hitlers und Mussolinis entwickelt und zum ersten Mal vor 70 Jahren im April 1937 im spanischen Guernica angewendet) wurde in den Jahren 2005 und 2006 nicht durch Halutz persönlich, sondern *durch Israel und die USA beschossen*. Deshalb ernannte der damalige Regierungschef Sharon den Luftwaffengeneral Halutz in der Folge auch zum Oberbefehlshaber der Armee. Halutz bereitete sich — konform zu diesem Konzept — vor allem auf den Luftangriff vor und vernachlässigte die für unnötig gehaltene Bodenoffensive. Daher waren die Bodentruppen im Sommer 2006 gar nicht ausreichend vorbereitet, als sich zeigte, dass der Luftkrieg seine Wirkung verfehlte.

Nicht nur Halutz, *sondern das gesamte israelische zivile wie militärische Establishment seit Sharon trägt (militärisch gesehen) die Verantwortung für die Fehleinschätzung der Lage, die schlechte Vorbereitung der israelischen Armee und ihr Scheitern in Libanon*. Sharon, Olmert, Mofaz, Ya'alon, Halutz und deren Kollegen, sie alle haben — um in der imperialen Logik Israels zu sprechen — die Hizbollah und die libanesische Bevölkerung unterschätzt und es nicht verstanden, Israel auf den erwünschten Aggressionskrieg genügend vorzubereiten.

Halutz Rücktritt war nicht Folge eines Protestes der israelischen Bevölkerung gegen den Krieg und die Kriegspolitik Israels. Es gibt in Israel nur eine winzige Friedensbewegung. Der Rücktritt von Halutz war vor allem Ausdruck

der tiefen Vertrauenskrise und der Frustration innerhalb der Armee, weil Israel den Sieg vertan hatte. Die Tatsache aber, dass der erfolglose General gehen musste, während die politische Führung, Olmert und Peretz, noch mehrere Monate an der Macht blieb, zeigt, wohin das israelische Establishment – und (leider wohl auch) die grosse Mehrheit der jüdischen BürgerInnen von Israel – wirklich zielt: *unter einer besseren militärischen Führung (Der Nachfolger von Halutz, Ashkenazi, kommt aus den Infanterietruppen) mit einem besseren Kriegskonzept und nach ausreichender/gezielter Vorbereitung mit einem neuen Krieg gegen Libanon und Syrien Rache zu nehmen.*

Die Frage ist nur, ob die fortdauernde interne politische Krise in Israel, die sich rasch ändernde internationale Lage und die Schwierigkeiten der USA im Nahen Osten die Umsetzung dieser Rachegepläne zulassen werden!

2. Peretz „die Falkentaube“ wird in den nächsten Tagen gehen!

Er war lange Gewerkschaftsführer und galt als „Taube“, d. h. eher gemässigt. Im Gegensatz zu den meisten israelischen PolitikerInnen (Sharon, Barak, Rabin ...) ist der gegenwärtige Vorsitzende der Arbeitspartei Peretz kein General. Er wurde erst im Mai 2006 zum Kriegsminister gemacht – vermutlich gerade wegen seiner Inkompetenz, damit die Armee ungestört vom Minister das Geschehen nach rein militärischen Gesichtspunkten bestimmen kann. Als Kriegsminister wandelte sich der friedliche Peretz sofort zum schärfsten Falken— treffender ist vielleicht der Vergleich mit einem *bellenden Kriegsköter*, der ununterbrochen nach „mehr Krieg“ und „noch mehr Krieg bis zum Sieg“ schreit. Seine Funktion war eben, das israelische Fussvolk für den Krieg zu mobilisieren; ansonsten war er ziemlich nutzlos. Alle wichtigen Entscheide wurden von Halutz (mit Unterstützung von Olmert) getroffen, Peretz bellte einfach hintendrein. Die Arbeitspartei plant, Peretz Ende Mai 2007 als Vorsitzenden abzuwählen und ihn als Verteidigungsminister „zurückzuziehen“. Die Überstürzung der Ereignisse nach der Winograd-Kommission wird jetzt vermutlich das politische Leben von Peretz um ein paar Wochen verkürzen. Wie dem auch sei, das Versagen von Peretz dürfte für die Arbeitspartei – auch wenn Barak im Juni neuer Verteidigungsminister wird – strategisch gesehen *den Anfang vom Ende markieren.*

3. Olmerts Rücktritt: Die Politik von Sharon ist gescheitert

Im Gegensatz zu Peretz war Olmert immer ein Falke im Schatten von Sharon. Er hat auch seit Januar 2006 fleissig und einfalllos **die Politik von Sharon weitergeführt:**

- Rückzug aus Gaza und Umbau von Gaza zu einem Freiluftgefängnis für 1.3 Millionen Menschen;
- im Gegenzug forcierte Besiedlung der West Bank und Jerusalems;
- weitere schonungslose Zerstörung der Lebensgrundlagen der PalästinenserInnen;
- Ausbau der Apartheid- Mauer;
- Weigerung, mit den PalästinenserInnen zu verhandeln;
- Weigerung, palästinensische Gefangene zu entlassen etc.

Das alles hat Israel nicht sehr weit gebracht: Aus meiner Sicht ist Sharon genau zur richtigen Zeit kollabiert, nämlich kurz bevor das Scheitern seiner Politik und im Grunde genommen seine Ohnmacht offensichtlich wurde. Denn seit 2000 führte die gesteigerte Gewalt gegen die PalästinenserInnen schlussendlich nur zu einer unglaublichen **Stärkung des Widerstandswillens des geschundenen Volkes**, zur allgemeinen Ablehnung der Besatzung, zur Schwächung der „gemässigten“ PA und zur **Stärkung der Hamas**. Der gemeinsame Beschluss der USA und der EU, die Hamas nach dem Wahlsieg von Februar 2006 zu boykottieren, um von ihr die Anerkennung von Israel zu erpressen, stärkte **vielmehr den Einfluss der Hizbollah, Syriens und des Iran — der als radikal geltenden Kräfte im arabischen Lager**. Das Martyrium des palästinensischen Volkes und die fortlaufenden ethnischen Säuberungen mobilisieren die **arabische öffentliche Meinung** in allen Ländern immer stärker. Das schwächt die korrupten US-freundlichen Regierungen von Ägypten, Saudi-Arabien, Libanon etc. Zudem dulden die israelischen AraberInnen immer weniger die Diskriminierungspolitik Israels und rebellieren zunehmend.

Kurzum: Es gibt seit 2006 eine **Häufung von Faktoren, welche die einfache Weiterführung der bisherigen Sharon-Bush-Politik verunmöglichen**. Ein weiterer Krisenfaktor ist die **israelische innenpolitische Krise** selbst, die grenzenlose **Korruption des Staates und der Beamten** (Olmert ist ja selbst wegen Immobilienspekulation angeklagt), die Skandale (Vergewaltigungen und sexueller Missbrauch), die zu den erzwungenen Rücktritten von Präsident Katsav und Justizminister Ramon führten, etc.: **Nichts geht mehr im Staate Israel!**

4. Harte Zeiten für die USA, harte Zeiten für Israel

Olmert ist ein Politiker ohne Format: Nicht unbedingt überdurchschnittlich intelligent, besitzt er weder das taktische Flair noch das Charisma von Sharon. Auch hat er die Armee nicht im Griff. Der wichtigste Unterschied ist aber ein externer Faktor: In seiner Politik der grenzenlosen Gewalt gegen die PalästinenserInnen genoss Sharon seit 2000 die **uneingeschränkte Unterstützung von Bush**. Bush gab Sharon immer freie Hand. Sharons **Politik der fortschreitenden ethnischen Säuberung der PalästinenserInnen war mit den Neocons abgestimmt und diente deren Zielen, den Nahen Osten zu beherrschen und dort die US-Politik durchzusetzen.**¹⁾

Diese Situation hat sich 2006 geändert: Das **offensichtlich gewordene Scheitern der Besatzung im Irak und der Widerstand der Hizbollah machten deutlich, dass die USA und Israel nicht unbesiegbar sind**. Das zwang Bush und Cheney zu einer radikalen **Wende** (die man im westen zwar bemerkt, doch etwas zu diskret kommentiert hat). Zum ersten Mal sahen sie sich veranlasst, von der bisherigen Politik der vollendeten Tatsachen abzusehen und **arabische Verbündete zu konsultieren!**

5. Die USA suchen Verbündete im arabischen Lager

Der Einmarsch der USA und der Sturz des sunnitischen Regimes von Saddam Hussein bewirkten im Irak eine **Stärkung der SchiitInnen**. Diese bilden die Mehrheitsbevölkerung. Somit halfen die USA ungewollt ihrem Erzfeind Iran, denn dieser übt einen grossen Einfluss auf die irakischen SchiitInnen aus. Zudem machte die klare Opposition Irans gegen die Pläne der USA und Israels das Land im Nahen Osten zunehmend populär. Um die Situation in den Griff zu bekommen, musste Cheney im November 2006 König Abdullah von Saudi-Arabien um Hilfe bitten, mit dem Ziel, dass sich **sunnitische Gruppen mit den USA gegen die SchiitInnen zusammenschliessen**. Insbesondere ging es darum, dass die Saudis die Sunni-Gruppen im Irak dazu bewegen sollten, den Krieg gegen die Besatzungsmacht aufzugeben und mit den USA gegen die SchiitInnen zusammenarbeiten. Im Allgemeinen geht es den USA (und Israel) um einen „Schulterschluss“ der sunnitischen Regierungen von Saudi-Arabien, Ägypten, Libanon, Jordanien etc. gegen Iran und Syrien.

Das war aber ein Fehler, ein weiterer Fehler, ein verzweifelter Versuch der USA, sich aus einer hoffnungslosen Situation zu retten!

- a) **Die USA schaffen sich noch mehr Feinde:** Während die SunnitInnen bei ihrer US-feindlichen Haltung bleiben, werden auch die irakischen SchiitInnen zunehmend amerikafeindlich. Die Beziehungen der Regierung Maliki zur Besatzungsmacht sind immer gespannter. **Die USA müssen an immer mehr Fronten kämpfen.**
- b) Viele Araber, auch arabische Führer unterschiedlicher Couleur, haben den **Versuch der USA, die AraberInnen zu spalten, gegeneinander auszuspielen und sogar zum Krieg gegeneinander aufzuhetzen**, durchschaut und lehnen das ab. Das führt zu einer weiteren Erosion der Beziehung zwischen der arabischen Welt und den USA. Das führte auch zum **Abkommen von Mekka zwischen Hamas und Fatah! Auch hier ist der Krieg zwischen den palästinensischen Gruppen ein wichtiges Ziel der USA und Israels! Die Fehde zwischen den Palästinensischen Gruppen in den besetzten Gebieten konnte jedoch bisher in Grenzen gehalten werden.**
- c) Der Versuch, **sunnitische Kampfgruppen aufzuziehen, um den Einfluss der SchiitInnen, der Hizbollah und des Iran zurückzudrängen**, wird einmal mehr allerlei dubiosen islamistischen Gruppierungen Gelegenheiten geben, sich zu entfalten, wie dies bereits im **Libanon mit Fatah al Islam** der Fall ist ⁽²⁾. Das wird das Chaos im Nahen Osten nur vergrößern — aber vermutlich doch nicht wie erhofft zum einseitigen Vorteil der USA und Israels (Die Situation hat einiges gemeinsam mit der damaligen Unterstützung der Fundamentalisten in Afghanistan durch die USA in den 80er Jahren. Bereits damals spielten die USA mit dem Feuer - und verbrannten sich dabei die Finger!)
- d) Der saudische König Abdullah verlangte von Cheney als Gegenleistung für die Kontaktaufnahme mit sunnitischen Gruppen, dass die USA endlich **Druck auf Israel ausüben, damit Israel die Checkpoints lockert und Verhandlungen mit den PalästinenserInnen aufnimmt**. Das führte zu einem **Waffenstillstand in Gaza, der von November 2006 bis Ende Mai 2007 weitgehend eingehalten wurde** (kein Einmarsch von israelischen Truppen), zu sporadischen Treffen von **Olmert mit Abbas** (an denen über belanglose Dinge gesprochen wird) und zur wiederholten Ankündigung Olmerts, im Austausch gegen den im Gazastreifen gefangen genommenen israelischen Soldaten Shalit **palästinensische Gefangene** entlassen zu wollen (was er allerdings immer wieder verschiebt), zur angeblichen **Entfernung von Checkpoints** (für jeden geschlossenen wird anderswo ein neuer eröffnet) etc. Wie man weiter in diesem Artikel sehen wird, **sind alle Bemühungen der US-Diplomatie, die Situation in den besetzten Gebieten zu entspannen, weitgehend aussichtslos: Der Extremismus der vom zionistischen Traum**

von Grossisrael besessenen israelischen Führer wird es verstehen, jede Hoffnung auf einen Dialog zu zerstören. Jede noch so kleine Verbesserung der Lage der PalästinenserInnen wirkt für sie wie eine tödliche Bedrohung. PalästinenserInnen gehören geknebelt und gedemütigt. So ist es seit Jahrzehnten und so wird es im Kopf des israelischen Establishment bleiben!

5. Die internationale Situation bleibt für die USA und Israel schwierig

Die absurde Politik der blinden Gewalt im Nahen Osten hat sowohl die USA als auch Israel in eine Sackgasse geführt: Nach wie vor hegen beide ungezügelte *Pyromanengelüste*, auch wenn ihre Zündhölzer zu ihrem Bedauern gegenwärtig *etwas feucht* geworden sind. Das schliesst natürlich nicht aus, dass sie sich in neue *Abenteuer* stürzen: *Weder ein Militärschlag gegen Iran noch ein neuer Krieg gegen den Libanon noch Steigerungen im Terror gegen die PalästinenserInnen sind ausgeschlossen.* Und zwar vor allem aus dem Grund, dass in weniger als zwei Jahren die Ära Bush in den USA endet: Egal, welcher Kandidat/welche Kandidatin gewählt wird, es ist wahrscheinlich, dass der oder die neue PräsidentIn nach dem Irak-Debakel keine so extreme Politik wie jene der Neo-Cons verfolgen wird. *Es ist deshalb für Cheney und die Mafia, die er anführt, wesentlich, dass vor Herbst 2008 noch „etwas“ geschieht.* Dazu werden das amerikanische Volk und die Welt schon lange durch tägliche Meldungen über die iranische Gefahr erschreckt und aufgewiegelt. Später sollte, falls möglich, ein erfolgreicher Grossangriff wieder ein *Kriegsklima* schaffen und das Vertrauen in die unbesiegbare Weltmacht Amerika bringen. Das würde in der Vorstellung der Neo-Cons den Weg für den *Wahlerfolg* eines ihnen genehmen neuen Präsidenten ebnen.

6. In Israel/Palästina wird sich kurzfristig nichts ändern

Die israelischen PolitikerInnen sind von der *Politik der Gewalt* geprägt. Ihr Ziel ist immer noch das gleiche wie das ihrer Ahnen Ben Gurion, Jabotinski, Moshe Dayan, Begin, Shamir: **die Eroberung von Land.** Nachdem weder die Expansion nach Ägypten (Sinai) noch die Aufsplitterung des Libanons gelungen ist, werden sie danach trachten, sich die Reste des historischen Palästinas anzueignen, *d. h. auf irgendeine Art in „Eretz Israel“ zu integrieren.* Selbst in einer verzweifelten Lage werden sie auf ihre Träume, *Jerusalem und den Golan zu behalten und weitere Gebiete (Maale Adumim, Jericho, Etzion-Block, Hebron, das Jordantal etc.) zu annektieren, nicht verzichten.* Der Terror gegen die PalästinenserInnen wird deshalb nicht aufhören. Das wird die Israeli in immer tiefere Widersprüche stürzen. Das wird auch den US - Politikern das Leben nicht vereinfachen. Die

Widersprüche zwischen den USA und Israel werden sich sogar — natürlich innerhalb eines gewissen Rahmens — in einem noch nicht abzuschätzenden Ausmass vertiefen. Mrs. Rice wird noch etliche Reisen unternehmen müssen.

Ein wichtiger Punkt der israelischen Politik wird darin bestehen, mit voller Unterstützung der USA die *Hamas, die Fatah und andere Gruppen gegeneinander aufzuhetzen, damit unter den PalästinenserInnen ein Bürgerkrieg ausbricht*. „Je grösser das Chaos in den besetzten Gebieten, desto besser für Israel“, ist ihre Devise. Diese Zwietracht schwächt die PalästinenserInnen zwar, wird aber auch keine Lösung des Problems bringen — auch nicht im israelischen Sinne!

7. Libanon: Rache auf Zeit?

So sehr Israel einen *neuen Krieg gegen die Hizbollah* (womöglich gekoppelt mit einem Krieg gegen Syrien) wünschen mag, es könnte wohl *noch Zeit vergehen, bis die Bedingungen dafür geschaffen sind*. Auch die chaotischen Zustände in der israelischen Politik, die fehlende Stabilität, die mögliche Abhaltung von Neuwahlen, die benötigte Zeit, um die Armee zu reorganisieren und neue Konzepte zu entwickeln, machen aus meiner Sicht einen neuen Libanon-Krieg im Sommer 2007 unwahrscheinlich. Israel wird sich 2007 vermutlich *eher bemühen, die innere Front zu stabilisieren und eine neue Regierung zu etablieren*. Auch muss einerseits der tägliche Terror gegen die palästinensische Bevölkerung fortgesetzt und gleichzeitig der von den USA angestrebte „Dialog mit Abbas“ weitergeführt werden. Aus meiner Sicht wird Israel also *eher warten, bevor es erneut im Libanon und in Syrien eingreift*, und es den USA überlassen, im Libanon mit allen Mitteln die Regierung Siniora und die US-Lakaien Jumblatt und Djadja zu unterstützen bzw. die Hizbollah und ihre Verbündeten zu schwächen. Der Versuch, die Front hinter Siniora (die Mehrheit der SunnitInnen und DrusInnen und die Minderheit der ChristInnen gegen das Bündnis der Hizbollah mit der Bewegung des Maronitischen Führers Aoun) zu stärken, dürfte in den nächsten Monaten das Hauptmittel der US-Politik sein. Diese zielt vor allem auf die Isolierung der Kräfte, die für die Unabhängigkeit vom Westen einstehen. Gewaltakte und Terror sind aber keineswegs ausgeschlossen.

8. Angriff gegen Iran, oder doch nicht?

Olmert ruft fast täglich dazu auf, den Iran endlich zu bombardieren. *Bush* hat eine riesige Flotte vor den Küsten Irans stationiert und jede Menge Angriffsoptionen ausarbeiten lassen. Wenn sie in der Lage dazu wären, hätten die USA und Israel den Iran schon lange angegriffen. In der jetzigen Situation ist dies aber offenbar schwierig - wobei es nach dem Ende der Ära Bush nur noch schwieriger werden kann. Ich sehe folgende Gründe für das bisherige Zuwarten der USA:

1. Der *militärische Erfolg* ist nicht sicher. Zwar bin ich überzeugt, dass die USA die Mittel haben, den Iran empfindlich zu treffen. Und dennoch: Wenn mehrere US-Flugzeuge niedergeschossen werden, wenn iranische Raketen Israel treffen, so könnte das in der jetzigen, durch das Irak-Fiasko geprägten Konjunktur kontraproduktiv wirken. Der (militärische, wirtschaftliche und politische) *Preis* wäre dann zu hoch. Zudem ist bekannt, dass die strategischen Chancen, dass iranische Nuklearprogramm militärisch stoppen zu könne, nicht sehr gross sind.
2. Die *innenpolitische Konjunktur in den USA* (Forderung nach einem Fahrplan für den Rückzug aus dem Irak, Forderung nach Verhandlungen mit Syrien etc.) ist ungünstig
3. Ein Angriff gegen den Iran würde *in der arabischen und muslimischen Welt* heftige Reaktionen hervorrufen und das Prestige des Iran stärken. Auch würde es vermutlich eine Einbindung der EU in die US-Politik eher erschweren.

8. Fazit: Streichhölzer feucht geworden, doch Pyromanen bleiben am Werk

Wie man sieht, ändern sich viele Faktoren im Nahen Osten. Seit dem Amtsantritt von Bush und seinen Neo-Cons-Beratern und dem Krieg in Irak hat sich die Situation für die USA und Israel schrittweise verschlechtert, sie haben sich in grosse Widersprüche verwickelt. Sie werden deshalb in nächster Zeit wohl versuchen, etwas bedächtiger und diplomatischer an die Lösung der Probleme heranzugehen, vor allem, um ihre Verbündete (EU, arabische Staatschefs) besser einzubinden. Doch im Grunde genommen beruht ihre *Vorherrschaft* einfach auf *militärischer Überlegenheit* und *Einschüchterung*. Während der letzten 7 Jahre versuchten sie, brutal, plump und mit einem Minimum an diplomatischen Kompromissen diese Vorherrschaft aufrechtzuerhalten. Das war ein grosser *Misserfolg*. Die Situation im Nahen Osten wird explosiv bleiben. Ohne übertriebenen Optimismus kann

man aus meiner Sicht erwarten, dass sie sich für die USA und Israel weiter verschlechtert.

Und doch: Die Pyromanen werden mit unverminderter Energie am Werk bleiben.

Laurent Vonwiller

Vorstand Grüne Partei Basel Stadt

Vorstand Palästina-Solidarität Region Basel

28.5.2006

1) Vielleicht ist es nützlich, daran zu erinnern, dass viele der aktivsten „Denker“ der Neocons ultrazionistische amerikanische Juden sind (Perle, Wolfowitz, Muravchik, Würmser etc.).

2) Siehe Seymour Hersch: „US, Saudi Money indirectly fed into Fatah al Islam“, zitiert in „Al Manar-TV“, 26.5.2007 www.almanartv.com sowie auch „Who is behind the fighting in North Lebanon?“ by Franklin Lamb, „Al Manar TV“, 26.4.2007

Ich Danke Birgit Althaler für das Gegenlesen.